

Zur Geschichte des Frankfurter Rudersports

Das sportliche Rudern kam bekanntlich aus England nach Deutschland. In Hamburg hatten sich junge Engländer niedergelassen, die Handel zwischen England und Deutschland betrieben. Sie gründeten 1830 in der Hansestadt einen „English Rowing Club“. Mit ihren Booten zogen sie alsbald die Aufmerksamkeit der jungen Hamburger auf diese neue Sportart. Dem englischen Beispiel folgend wurde dann 1836 mit dem Hamburger Ruderclub der erste deutsche Ruderverein gegründet.

Im Binnenland selbst war das sportliche Rudern noch gänzlich unbekannt. Bahnbrechend für die weitere Entwicklung in Deutschland wurde dann Frankfurt am Main. Ebenfalls durch englische Einflüsse. Jahrelang hatten hier schon junge Engländer, die in einem Knaben-Internat in Frankfurt und Offenbach zu Hause waren, Fahrten auf dem Main in vierrudrigen Booten organisiert.

19 Jahre nach der Gründung des Hamburger Ruderclubs wurde dann mit dem Frankfurter Ruderverein der erste binnenländische Ruderverein gegründet. Zusammen mit der Frankfurter Rudergesellschaft Germania war dieser Verein maßgeblich an der Gründung und Entwicklung des deutschen Ruderverbandes beteiligt. Die Geschichte der Germania begann 1869 und ist reichlich kompliziert. Im gleichen Jahr gründeten Söhne hiesiger Metzgermeister die Rudergesellschaft Vasco da Gama. Beide Gesellschaften vereinigten sich und setzten am 15. Juli 1869 die Statuten sowie die Ruderregeln der Frankfurter Rudergesellschaft endgültig fest. Damit ist dieses Datum als Gründungstag der heutigen Germania zu betrachten.

Im selben Jahr wurden mit der Frankfurter Rudergesellschaft Vorwärts und dem Ruderclub Columbus noch zwei weitere Rudervereine gegründet.

Während der Verhandlungen beider Vereine gab es jedoch Meinungsverschiedenheiten, was zum Austritt einiger Mitglieder führte, die dann wiederum einen eigenen Verein mit dem Namen Neuer Frankfurter Ruderverein gründeten. Aber 1872 schlossen diese sich dann doch wieder mit der Germania zusammen. Weitere Gründungen gab es dann Anfang der 70er Jahre mit der Rudergesellschaft Albatros und Main-Club-Frankfurt, wobei der letztere Club im

Volksmund wegen seiner weißen Kleidung Bäckerclub genannt wurde. Beide Vereine hatten nur ein kurzes Leben. Sie fusionierten 1874 wiederum mit der Frankfurter Rudergesellschaft. 1877 gab sich dann die Frankfurter Rudergesellschaft ihren endgültigen Namen. Seit dieser Zeit heißt sie offiziell Frankfurter Rudergesellschaft Germania.

In den 60er Jahren wurden Ruderfahrten in Mietbooten mit Doppelruder in der näheren Umgebung unternommen. Wettkämpfe im eigentlichen Sinne gab es erst ab 1877. Und hier war es wiederum die Germania, die 1874 als erster deutscher Verein Siege im Ausland holte, nämlich in Rotterdam und in Amsterdam. Ende der 70er Jahre und in den 80er Jahren wurde der Sport zunehmend populär. Es wurden eine Reihe von Neugründungen eingetragen, darunter Vereine, die heute noch existieren und zum festen Stamm des Frankfurter Ruderlebens gehören.

Mit dem Beginn der Industrialisierung um die Jahrhundertwende nahm auch die Anzahl der Frauen zu, die beruflich tätig waren. Die Frauen wendeten sich auch dem Sport – und damit auch dem Rudersport – zu. Viele Mitglieder in den Männer-Rudervereinen standen dieser Entwicklung der Frauen-Ruderei anfangs sehr skeptisch gegenüber. Dennoch konnten sich die Damen sehr bald eigene Riegen oder Abteilungen in den Männervereinen erkämpfen. Allerdings dauerte es immerhin bis zum Jahre 1927, bis mit dem Frauen-Ruderverein Freiweg in Frankfurt der erste selbständige und bis heute einzige Frauen-Ruderverein gegründet wurde.

Ein wesentliches Rückgrat des Frankfurter Ruderbetriebs ist das sogenannte Ruderdorf; zwischen Offenbach und Frankfurt am Main gelegen. Den Grundstock für dieses Ruderdorf legte 1899 die RG Oberrad mit ihrer Entscheidung, das Bootshaus von der Gerbermühle 400m mainabwärts zu legen. Nach und nach siedelten sich dann weitere Vereine dort an, so etwa 1910 die FRG Borussia, 1913 der Frankfurter Ruderclub, 1939 der Frankfurter Rudersportverein Sachsenhausen und als letzte 1958 die Frankfurter Rudergesellschaft Sachsenhausen. Einen ersten Höhepunkt erlebte die Ruderei in Frankfurt mit der Teilnahme von Otto Maier an den Olympischen Spielen in Stockholm im Jahr 1912. Maier steuerte den damals berühmten Ludwigshafener Vierer, der Olympiasieger werden konnte.

So notwendig die Gründung des deutschen Ruderverbandes (DRV) im Jahr 1883 war, so sehr trennte seine Existenz doch den deutschen Rudersport jahrzehntelang in zwei Lager. Der Grund dafür war der Amateurparagraph mit folgender Bestimmung:

„Amateur ist jeder, der das Rudern nur als Liebhaberei mit eigenen Mitteln betreibt oder betreibt und dafür keinerlei Vermögensvorteile hat oder hatte. Ausgeschlossen ist derjenige, welcher als Arbeiter seinen Lebensunterhalt durch seiner Hände Arbeit verdient oder in irgendeiner Weise beim Bootsbau beschäftigt ist.“

Mit diesem Paragraph übte der Vorstand Druck auf die ihm nicht angehörenden Vereine aus. Denn nur der Verein, der im DRV organisiert war, durfte auch an den DRV-Regatten teilnehmen. Und der Amateurparagraph schloss Arbeitervereine aus und machte das Rudern zu einem Privileg für die höheren, gebildeten Volksschichten. Zwangsläufig bildeten sich dann in der Folgezeit selbständige Rudervereine aus Arbeiter- und Handwerkerkreisen, die nun auch Mitglied in verschiedenen Ruderverbänden wurden. So entstanden 1893 „Die Deutsche Rudervereinigung Frankfurt am Main“ und 1901 der „Freie deutsche Ruderverband“, der den diesem Verband angehörenden Vereinen den Namen „die Wilden“ eingebracht hat. Und 1905 wurde der Süddeutsche Ruderverband gegründet, der 1928 in den Deutschen Wasserverband (Gau-Süddeutschland) übergegangen war. Diese Verbände richteten in der Folgezeit eigene Regatten und Meisterschaften aus, auf denen Frankfurter Vereine wie RG Roter Stern, RC Allemania, RC Borussia, RC Hellas, RV Oberrad, RV Undine, RG Fechenheim, RV Niederrad, und die RG Nied starteten. In Frankfurt selbst wurden diese Regatten 1903 von der Frankfurter Rudergesellschaft und dann ab 1913 von der Regattavereinigung ausgerichtet. 1922, also 10 Jahre nach der Einweihung des Osthafens, wurde vom Süddeutschen Ruderverband erstmals – als Gegenstück zum Westhafen-Achter für DRV-Vereine, ein Osthafen-Achter ausgerichtet. Diese Verhältnisse änderten sich schlagartig mit dem Jahre 1933. Damals wurden die kleinen Ruderverbände mit dem DRV unter der Reichssportführung verschmolzen. Alle deutschen Rudervereine wurden in den DRV eingegliedert, was zunächst ein einheitliches Bild im deutschen Rudersport ergab. Aber durch die politischen Veränderungen verloren auch die kleinen Vereine ihre Eigenständigkeit. Sie gaben auf oder wurden mit anderen Vereinen zusammengelegt. So kam es in Frankfurt 1934 zu dem Zusammenschluss der RG

Sachsenhausen mit dem Frankfurter Ruderverein. 1938 vereinigte sich der Frankfurter Ruderclub mit der Undine zum Frankfurter Ruderclub von 1884 und Undine. Im gleichen Jahr kam es zur Großfusion der Drei Rudervereine Amicitia, Teutonia und Allemania zu einem Verein unter dem Namen Frankfurter Rudersportverein Sachsenhausen von 1898.

Mit dem zweiten Weltkrieg ging auch diese Ära zu Ende. In der Wiederaufbauphase ging man an die, wie es damals hieß, Wiedergründung der Rudervereine. Sie begann zunächst ganz profan: mit den Aufräumarbeiten und dem Wiederaufbau der zerstörten Bootshäuser. Das Frankfurter Ruderdorf war in den Bombenstürmen des Krieges vernichtet worden. Sämtliche Boote waren zerstört. Noch 1946 entstand aus der RG Fechenheim und dem Ruderverein Fechenheim der Fechenheimer Ruderclub 1887.

Nach und nach normalisierte sich auch das Training in den Vereinen sowie die Teilnahme an den Regatten. Bereits 1974 nahm mit dem Rudersportverein Sachsenhausen ein Frankfurter Verein an den deutschen Frauen-Meisterschaften teil und errang im Doppelvierer den Titel. 1949 ging der Titel in der gleichen Bootsgattung an den Ruderclub Nassovia-Höchst. 1958 bis 1970 waren Frankfurter Vereine bei den Deutschen-, Europa- und Weltmeisterschaften vertreten und errangen mehrere Titel und Medaillen.

1971 begann dann eine weitere Epoche im Frankfurter Rudersport. Ernst Heftrich jun. (RG Borussia), Jürgen Mühlenpfordt (FRC) und Johan Dietrich Menzer (RV Rheno-Franconia) gründeten mit der Unterstützung von 12 Frankfurter Rudervereinen die Rudergemeinschaft Frankfurt. Es war der erste vereinsübergreifende Zusammenschluss dieser Art in der Bundesrepublik. Finanziell wurde diese Gesellschaft von der deutschen Sporthilfe und der Stadt Frankfurt unterstützt. Ihr sportliches Ziel war die Bildung von starken Großbooten.

Mit den Ruderern aus 11 Vereinen wurde das Leistungstraining aufgenommen. In den Jahren 1971 bis 1981 errang die RGF unter den Trainern Heftrich, Mühlenpfordt, Wienstroer, Rosenstock und Wolfart insgesamt 3 Junioren-Weltmeisterschaften, 15 deutsche Junioren-Meisterschaften und 6 Junioren-Länderkämpfe, 5 deutsche

Seniorentitel, Siege bei 3 Seniorenländerkämpfen, 1 deutsche Elite-Meisterschaft und 3 Elite-Länderkämpfe. Insgesamt gingen an die RGF Ruderer auf diesen Wettkämpfen 36 Gold-, 19 Silber- und 10 Bronzemedailien.

In den letzten Jahren ihres Bestehens brachten die Vereine jedoch immer weniger Nachwuchskräfte in die RGF ein. Die Austritte der Frankfurter Rudergesellschaft Germania und des RC Nassovia Höchst, dazu die reservierte Einstellung der RG Oberrad zur RGF spalteten den Frankfurter Rudersport in zwei Lager. Eine sinnvolle Zusammenarbeit war nicht mehr gegeben. So wurde schließlich die RGF wieder aufgelöst und ihr Bootspark unter den Mitgliedsvereinen aufgeteilt.

Im September 1981 wurde, nach mehreren Gesprächen seitens der Frankfurter Rudervereine und der Stadt Frankfurt ein Konzept erstellt, das alle Frankfurter Vereine übernahmen und das im Kern die Bildung einer Leistungsgemeinschaft Rudern Frankfurt beinhaltete. Diese LGR trat nun an die Stelle der RGF.

Die Aufgaben der LGR sind, unter der Berücksichtigung der Eigenständigkeit der Vereine, eine sportliche Zusammenarbeit aller Frankfurter Rudervereine zu organisieren, die Durchführung von Finanzplanung sowie Verwaltung, Beschaffung und Verteilung finanzieller Mittel und Verhandlungen mit Kommunen, dem Land und den Verbänden.

Die jährliche Zahlung eines gewissen Beitrages der Stadt Frankfurt wird ausschließlich über die Führung der LGR zweckgebunden für den Leistungssport eingesetzt. Die sportliche Zusammenarbeit liegt im wesentlichen allein in den Händen der Trainer, die in einer Trainerversammlung zusammenarbeiten. Die Ruderer trainieren in ihren Vereinen unter ihrem Trainer und starten auch unter dem Vereinsnamen ihres Vereins. Aber nicht nur die Leistungsgemeinschaft, auch die Veteranen der Frankfurter Vereine holten auf den FISA-Regatten seit 1974 unzählige Medailien. Umgekehrt waren die Vereine auch mit Jungen und Mädchen bei den Bundeswettbewerben vertreten. Zu diesen Erfolgen der Frankfurter Ruderer kommen zahlreiche Hessenmeisterschaften in den verschiedenen Klassen der Männer, Frauen, Junioren und Juniorinnen.